

Aufgaben und Haftung des Stiftungsvorstandes sowie der Kuratoriumsmitglieder (= Verwaltungsrat/Beirat)

I. Zu den Organen der Stiftung

1. Gemäß § 81 I Nr. 5 BGB i.V.m. § 86 BGB muss die Stiftung einen Vorstand haben, der sie gerichtlich und außergerichtlich vertritt.

2. Der Stifter kann diesem **Vertretungsorgan** auch einen **anderen Namen**, z.B. Direktorium oder Kuratorium, geben, wobei der Begriff Kuratorium regelmäßig aber für den Verwaltungs- oder Beirat als Bestellungs- und Überwachungsorgan des Vorstands in der Praxis anzutreffen ist.

3. Die **Aufgaben** und **Befugnisse** des Vorstands ergeben sich bereits aus seiner Stellung als **gesetzlicher Vertreter**, d.h. **Organ** der Stiftung.

4. Wenn die Satzung **weitere** Organe vorsieht, muss deren **Zuständigkeit** klar von den **Kompetenzen** des Vorstands **abgegrenzt** werden.

5. Die **Satzung** der Stiftung muss die Zahl ihrer Mitglieder, die **Bestellung und Abberufung** des Vorstands regeln.

6. § 81 I S. 3 BGB bestimmt lediglich den **Mindestinhalt** der Satzung.

Diese kann **weitere** Regelungen enthalten, so z.B. über Destinatäre (Empfänger von Zuwendungen der Stiftung), ein Kuratorium (= Verwaltungsrat oder auch Beirat genannt) als Kontrollorgan, Satzungsänderungen oder den Vermögensanfall.

7. Die Besonderheit der **Stiftung** gegenüber dem **Verein** besteht vor allem darin, dass sie keine Mitglieder hat.

8. Die Stiftung besitzt also nach den Vorschriften der §§ 80 ff. BGB **neben** dem Vorstand **kein** gesetzlich vorgesehene Organ, dass jedoch **fakultativ** vom Stifterwillen in der Satzung vorgesehen werden kann.

Dabei kann der Stifter privat-autonom festlegen, **welche** zusätzlichen Organe neben dem Vorstand die Stiftung haben soll, und **welche** Aufgaben und Kompetenzen diesen zuzuweisen sind, denn der Stifter legt den organisatorischen Aufbau der Stiftung fest.

9. Das Kuratorium (der Beirat/Verwaltungsrat) kann dabei als **reines Beratungsgremium** oder auch als **Kontrollorgan mit eigenen Rechten** ausgestattet sein, und damit die Einhaltung von Stifterwillen und Satzung durch den Vorstand zu **überwachen** haben.

10. Entsprechend dem **Trennungsmodell** des deutschen Aktienrechts kommt dem stiftungsrechtlichen **Kontrollorgan** auch häufig die **Aufgabe** zu, die Stiftung gegenüber dem Vorstand zu vertreten,

z.B. bei der Ernennung, Abberufung und Entlastung von Vorstandsmitglieder oder der Billigung der Jahresrechnung.

Darüber hinaus ist es nicht unüblich, dem Kontrollorgan auch **Entscheidungskompetenzen** für den **operativen** Bereich einzuräumen, also den Haushaltsplan zu prüfen und zu genehmigen, die Zustimmung zur Mittelverwendung oder zu bestimmten Geschäftsführungsmaßnahmen des Vorstands zu erteilen.

11. Ein solches stiftungsinternes Kontrollorgan hat in der Regel auch **Wirtschaftlichkeit** und **Zweckmäßigkeit** der Stiftungstätigkeit sowie - zusätzlich zur Stiftungsaufsicht - deren **Rechtmäßigkeit** zu überwachen.

Hierfür sind **Beispiele** die Aufstellung von Anlage-richtlinien für den Erhalt des Grundstockkapitals, die Kontrolle der Einhaltung dieser Richtlinien, die Überwachung des Risikomanagements sowie die Aufstellung einer Geschäftsordnung für den Vorstand.

12. Hinsichtlich der dem Kuratorium (Beirat, Verwaltungsrat) obliegenden **Aufsichts- und Kontrollpflichten** sollte in Abhängigkeit von den jeweiligen Satzungsbefugnissen ein **Berichtswesen** für den Vorstand eingeführt werden, mit dem frühzeitig Fehlentscheidungen oder sonstige Verfehlungen des Vorstands erkannt und ggf. korrigiert bzw. revidiert werden können, damit der Beirat einer möglichen eigenen Strafbarkeit oder Schadensersatzhaftung entgeht.

II. Zu den Aufgaben und Pflichten des Stiftungsvorstandes

1. Der Vorstand **vertritt** die Stiftung als deren Organ **gerichtlich** und **außergerichtlich**, wie dies ansonsten bei einem Vereinsvorstand bzw. dem Geschäftsführer einer GmbH oder Vorstand einer Aktiengesellschaft der Fall ist.

2. Für die **Geschäftsführung** des Vorstands gelten gemäß § 86 i.V.m. § 27 III BGB die Regeln des Auftragsrechts, für die Beschlussfassung § 28 BGB, für die Passivvertretung § 26 II BGB, für den Notvorstand § 29 BGB, für den besonderen Vertreter § 30 BGB und für die **Haftung** § 31 BGB und die **Haftungsbeschränkung** § 31 a BGB.

3. Gemäß § 86 S. 1 i.V.m. §§ 27 II, 666 BGB trifft den **Stiftungsvorstand** auch eine **Auskunfts- und Rechenschaftspflicht**, aber **nicht** gegenüber der Stiftungsaufsicht, sondern **nur** gegenüber der Stiftung selbst, da die Stiftungsaufsicht nicht an die Stelle der Mitgliederversammlung des Vereins im Rahmen des § 666 BGB tritt.

Die Info stellt keine rechtliche Beratung dar und begründet kein Beratungsverhältnis



Diese Verpflichtung hat daher **nur dann** praktische Relevanz, wenn die Stiftungssatzung ein Organ in der Stiftung vorsieht, beispielsweise ein Kuratorium, einen Verwaltungsrat oder Beirat, demgegenüber der Vorstand seine Verpflichtung zu erfüllen hat, da andernfalls § 666 BGB keine Anwendung finden kann.

4. Nach den Grundsätzen der **Business Judgement Rule** steht auch dem Vorstand einer Stiftung ein entsprechendes **unternehmerisches**, vom Gericht **nicht nachprüfbares Ermessen** entsprechend dem Vorstand einer Aktiengesellschaft (oder dem Geschäftsführer einer GmbH) bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben zu.

Dabei müssen sich sowohl der Vorstand einer Stiftung als auch die Beirats- bzw. Kuratoriumsmitglieder stets ihrer **Funktion als Treuhänder** bewusst sein.

Der Vorstand läuft insbesondere Gefahr, seiner Funktion als Treuhänder nicht gerecht zu werden und dann sich entweder wegen Untreue strafbar zu machen oder sich einer **Schadensersatzverpflichtung** der Stiftung gegenüber auszusetzen,

- bei Geschäften, die **nicht** eindeutig in der Satzung geregelt bzw. durch den Stiftungszweck gedeckt sind,
- oder wenn eine Handlung **nicht** in all ihren Einzelheiten für den Stifter oder den Beirat/Verwaltungsrat (das Kuratorium) nachvollziehbar ist,
- oder **neben** den Interessen der Stiftung auf **fremde Interessen**, insbesondere die eigenen, eine Rolle spielen.

5. Die Anforderungen an die Sorgfaltspflicht des Vorstands sind dabei **umso höher** einzustufen, **je weniger** er der Kontrolle anderer Stiftungsorgane ausgesetzt ist.

Sämtliche Entscheidungen, die eine Veränderung der Vermögenslage zur Folge haben können,

sollte der Vorstand also **sorgfältig** durchdenken und sowohl die vorbereitenden Erwägungen als auch die darauf folgende Durchführung genauestens dokumentieren, um auf diese Weise ausreichend Transparenz zu gewährleisten.

Soweit erforderlich muss er dann auch **sachkundigen Rat** einholen.

6. Ist der Vorstand satzungsgemäß zur **Vermehrung** des Stiftungsvermögens verpflichtet, muss er sich mit **Anlagemöglichkeiten** für das Vermögen auseinandersetzen, da **ausbleibende** Bemühungen als unterlassene Pflichterfüllung und somit als **treuwidriger Verstoß** gegen § 266 I StGB gewertet werden können.

7. Bei seiner **Anlageentscheidung** sollte der Vorstand auf alle Fälle ein **möglichst geringes Risiko** eingehen, und er darf seine Anlageentscheidung trotz bestehenden Restrisikos treffen,

solange die **Gewinnchancen** größer als das Verlustrisiko sind und die Anlage aus wirtschaftlicher Sicht **als sinnvoll** erscheint.

8. Zu den wichtigsten **Geschäftsführungspflichten** des Stiftungsvorstandes gehören die Pflichten zu einer ordnungsgemäßen Vermögensverwaltung, Vermögenserhaltung und Ertragsverwendung.

Vermögenserhaltung bedeutet zunächst, dass das Stiftungskapital **nicht** angegriffen oder gar aufgezehrt werden darf. Bilanziell betrachtet darf bei der Stiftung grundsätzlich **keine Unterbilanz** entstehen. Allerdings muss die Kapitalerhaltung nur mittel- und langfristig gewährleistet sein.

Erhalten bedeutet dagegen **nicht**, dass die Zusammensetzung des Stiftungsvermögens **unverändert** bleiben muss. **Vermögensumschichtungen** sind grundsätzlich **erlaubt** und u.U. sogar **geboten**. Auch verbietet das **Kapitalerhaltungsgebot** nicht, Teile des Stiftungsvermögens zu verschenken oder unter Wert zu veräußern, solange dies nach dem Stiftungszweck vertretbar ist **und** hierdurch keine Unterbilanz besteht oder vertieft wird. Allerdings kann darin ein **Verstoß** gegen sonstige Pflichten, insbesondere gegen den Stiftungszweck sowie das allgemeine Sparsamkeitsgebot liegen.

9. Das **Unterbilanzverbot** verpflichtet die Stiftungsorgane auch zu einer sorgfältigen und vorsichtigen **Haushalts- und Finanzplanung**, da die Stiftung grundsätzlich keine Verbindlichkeiten eingehen oder Leistungen erbringen darf, durch die das Stiftungskapital angegriffen wird.

Ziel des **Werterhaltungsgebots** ist, nicht nur den **betragsmäßigen** Erhalt des Stiftungskapitals zu gewährleisten, sondern auch den Erhalt seines **wirtschaftlichen Wertes** und damit der **Leistungskraft** der Stiftung im Blick auf die Erfüllung ihres Zwecks.

Hinsichtlich des Geldvermögens ist daher **keine** bloß nominelle, sondern eine **reale** Kapitalerhaltung und hinsichtlich des Sachvermögens **nicht** eine güteridentische, sondern eine entwicklungsäquivalente **Substanzerhaltung** geboten.

10. Erforderlich ist daher meist eine auf die Verhältnisse der jeweiligen Stiftung angepasste, nachprüfbar ständige/ laufende **Kapitalerhaltungsplanung**, welche die **Vorgaben des Stifters** (über die Erhaltung bestimmter Vermögensgegenstände, die Bildung von Rücklagen und/oder die Anlage des Stiftungsvermögens), den Stiftungszweck und die Art der von der Stiftung zu erbringenden Leistungen sowie insbesondere das Steuerrecht berücksichtigt.

11. Schließlich **verbietet** das stiftungsrechtliche Kapitalerhaltungsgebot auch **Ausschüttungen** aus dem zum Erhalt des Stiftungskapitals erforderlichen Stiftungsvermögen,

wenn das Stiftungskapital dann nicht mehr ermöglicht, den Stiftungszweck weiterhin nachhaltig zu erfüllen.

Die Info stellt keine rechtliche Beratung dar und begründet kein Beratungsverhältnis



III. Zum Kuratorium (Verwaltungsrat/Beirat)

1. Während der **Vorstand** die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich vertritt, ist es regelmäßig Aufgabe eines **Kuratoriums** der Stiftung, den Vorstand bei Durchführung verfassungsgemäßer Aufgaben **zu beraten**, die Verwendung der Erträge der Stiftung **zu bestimmen** und insbesondere den Vorstand bei der Ausführung seiner Aufgaben **zu kontrollieren**.

2. Je nach Satzung der Stiftung haben sie auch den **Vorstand** zu **bestellen** bzw. **abzuberufen**, sodass sie darauf zu achten haben, qualifizierte und geeignete Personen mit entsprechendem guten persönlichen Leumund und anerkanntem fachlichen Ruf als Mitglieder des Stiftungsvorstands zu bestellen.

3. Die Kuratoriumsmitglieder nehmen daher die Aufgaben wahr, die bei einer Aktiengesellschaft der **Aufsichtsrat** bzw. bei einer GmbH - hier aber je nach satzungsgemäßer Ausgestaltung - ein **Beirat** oder ein **fakultativer** Aufsichtsrat wahrzunehmen haben.

4. Diesen Aufgaben haben die Mitglieder des Kuratoriums (Beirats/Verwaltungsrats) im **(Innen-) Verhältnis zur Stiftung** gemäß Gesetz und Satzung wahrzunehmen, damit sie der Stiftung gegenüber nicht andernfalls auf Schadensersatz haften.

5. Bei der Aktiengesellschaft ist die **Bildung eines Aufsichtsrats**, der gemäß § 111 AktG die Geschäftsführung durch den Vorstand zu überwachen hat, **gesetzlich zwingend** vorgeschrieben.

Demgegenüber ist gemäß § 81 I S. 3 Ziff. 5 BGB bei der Stiftung **nur** die Bildung eines Vorstandes **zwingend** vorgeschrieben, während es sich bei einem **Kuratorium** (Beirat, Verwaltungsrat) der Stiftung nur um ein **fakultatives** zusätzliches Organ der Stiftung handelt.

IV. Zur Haftung des Stiftungsvorstands

1. Wie auch ansonsten Geschäftsführer einer GmbH oder der Vorstand einer Aktiengesellschaft **haften** die Mitglieder des Stiftungsvorstandes bei der Verletzung der ihnen obliegenden Organpflichten **gegenüber der Stiftung** selbst (sog. Innenhaftung) und **gegenüber Dritten** (Außenhaftung) auf Schadensersatz.

2. Die **Haftung** des Vorstands gegenüber der Stiftung (**Innenhaftung**) beruht **entweder** auf einem Dienstvertrag, wenn der Vorstand in einem Dienst- **oder** Anstellungsverhältnis für die Stiftung tätig ist, meist aber - insbesondere wenn der Vorstand **ehrenamtlich** tätig ist - auf einem **Auftragsverhältnis**.

3. **Gegenüber Dritten**, also bei der sog. **Außenhaftung** des Stiftungsvorstands, kommt regelmäßig nur ein **deliktisches** Vorstandshandeln in Betracht, insbesondere bei **schuldhafter Verletzung** geschützter Rechtsgüter Dritter,

wie z.B. des Eigentums oder der Gesundheit oder bei schuldhaften Gesetzesverletzungen, etwa Nichtabführung von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern, aber auch bei schuldhaft **verzögerter Insolvenzanmeldung**.

4. Soweit nicht einige Stiftungsgesetze der Länder **generell** die Möglichkeit eröffnen, die **Haftung** für Stiftungsvorstände **in der Satzung** auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit **zu beschränken** (so in Niedersachsen), oder dies bereits **kraft Gesetzes** der Fall ist (so in Bayern, Hessen), **haftet** der Vorstand gegenüber der Stiftung grundsätzlich für jede schuldhafte Pflichtverletzung, und wenn **mehrere** Vorstandsmitglieder ihre Pflichten verletzen, haften diese als Gesamtschuldner gegenüber der Stiftung.

Die konkreten Haftungsrisiken von Stiftungsvorständen lassen sich daher nur anhand der einschlägigen, für den Sitz der Stiftung geltenden Landesstiftungsgesetze beurteilen.

5. Jedoch wurde durch das „Gesetz zur Begrenzung der Haftung der **ehrenamtlich** tätigen Vereinsvorstände“ **§ 31 a BGB** neu in das Vereinsrecht aufgenommen.

Über die Verweisung in § 86 BGB gilt diese Vorschrift auch für die **Haftung ehrenamtlich tätiger Stiftungsvorstände** gegenüber der Stiftung (also nur für die Innenhaftung).

Demnach haften Stiftungsvorstände,

soweit sie unentgeltlich oder nur gegen eine Vergütung von nicht mehr als € 500,- im Jahr tätig sind,

gegenüber der Stiftung **nur** für vorsätzlich oder grob fahrlässig in Wahrnehmung der Vorstandspflichten verursachte Schäden.

Für die Vergütungshöchstgrenze von € 500,- ist **allein** die **Tätigkeitsvergütung** entscheidend, wohingegen der Ersatz von Aufwendungen auch dann außer Betracht bleibt, wenn der Vorstand hierfür eine Pauschale erhält.

6. Ebenso wie für die Anwendung des § 31 BGB ist es auch für eine Haftungsbeschränkung nach § 31 a BGB erforderlich, dass der Stiftungsvorstand im **Rahmen** der ihm durch das Gesetz oder Satzung **zugewiesenen Vertretungsmacht handelt**.

Für Schäden, die der Stiftungsvorstand in **Überschreitung** seiner Vertretungsmacht verursacht, haftet er grundsätzlich **unbegrenzt**.

Dies gilt jedoch **nur** für die Innenhaftung des Vorstands gegenüber der Stiftung, **nicht** aber für die Außenhaftung des Stiftungsvorstands gegenüber Dritten.

7. Der Vorstand hat die **Stiftungszwecke** zu verwirklichen sowie eine **ordnungsgemäße** Stiftungsverwaltung gemäß den gesetzlichen und **satzungsrechtlichen** Vorschriften auszuführen. Dadurch sind nach dem herrschenden Grundsatz des Stiftungsrechts, wonach das **Stiftungsvermögen zu erhalten** ist, besonders **unternehmerische Ermes-**

Die Info stellt keine rechtliche Beratung dar und begründet kein Beratungsverhältnis



sungsentscheidungen haftungsträchtig, was insbesondere den Bereich der **Vermögensanlage** und der Mittelverwendung betrifft, da hier regelmäßig solche Ermessungsentscheidungen zu treffen sind.

Zum Pflichtenkreis des Stiftungsvorstandes gehören insbesondere also

- die Erhaltung des Stiftungsvermögens,
- die gewissenhafte und sparsame Vermögensverwaltung,
- die zweckentsprechende Verwendung der Stiftungsmittel,
- die Ankündigung bestimmter Maßnahmen bzw. die Einholung der Genehmigung bei der Stiftungsaufsicht (sofern vorhanden) und/oder Kontrollgremien,
- sowie die ordnungsgemäße Buchführung und die fristgerechte Aufstellung des Rechnungsabschlusses.

8. Grundsätzlich wird ein **schuldhaftes Verhalten** des Stiftungsvorstands gegenüber Dritten der **Stiftung selbst zugerechnet**, ist doch der Vorstand deren Organ, mit der Folge, dass Vorstand und Stiftung dem Dritten gegenüber als **Gesamtschuldner** nebeneinander haften.

9. Die **Außenhaftung** kann im Gegensatz zur Innenhaftung **nicht** durch Satzung **ausgeschlossen** oder **beschränkt** werden, und die Stiftung kann sich wiederum **nicht** darauf berufen, das handelnde Vorstandsmitglied sorgfältig **ausgewählt** und **überwacht** zu haben.

Nur im konkreten Einzelfall oder - u.U. ausnahmsweise - durch AGB kann in **Verträgen mit Dritten** die Haftung für fahrlässiges Handeln des Stiftungsvorstands **eingeschränkt** bzw. **ausgeschlossen** werden, was jedoch **nicht** für deliktische Handlungen des Vorstands gilt.

10. Daneben haftet der Stiftungsvorstand auch noch in **steuerlicher Hinsicht** gegenüber dem **Fiskus**, da er als gesetzlicher Vertreter der Stiftung für die Einhaltung der sie treffenden steuerlichen Pflichten zu sorgen hat, wobei sich der Stiftungsvorstand auch nicht durch die Einschaltung eines steuerlichen Beraters dieser Haftung entziehen kann.

11. Schließlich trifft neben der **allgemeinen** steuerlichen Haftung den Stiftungsvorstand einer **gemeinnützigen** Stiftung auch noch die **Spendenhaftung** gegenüber dem Fiskus.

Danach haftet der Vorstand, wenn er vorsätzlich oder grob fahrlässig eine **unrichtige Spendenbescheinigung** ausstellt.

Wenn **Zuwendungen nicht** zu dem in der Bestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zweck verwendet werden, **haftet** er auch für die dem Fiskus **entgangene Steuer**, die das Gesetz unwiderrleglich mit **30 %** des Spendenbetrags pauschaliert hat.

12. Die **insolvenzrechtliche** Haftung des Vorstands der Stiftung wird durch die §§ 86, 42 III BGB beschränkt auf die Verpflichtung zur rechtzeitigen Stellung des Insolvenzantrags bei Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung der Stiftung.

13. Regelmäßig wird - jedenfalls bei Stiftungen mit größeren Vermögenswerten und damit auch größeren Haftungsrisiken - der **Abschluss** einer Haftpflichtversicherung für Unternehmensleiter (**D&O-Versicherung**) empfohlen.

Hierbei handelt es sich um eine Fremdhaftpflichtversicherung, welche durch die Stiftung als Versicherungsnehmer zugunsten des Vorstands (und der Kuratoriumsmitglieder) abgeschlossen wird, und die bei zum Schadensersatz verpflichtenden Pflichtverletzungen des Vorstands **zugunsten der Stiftung eintrittspflichtig** ist.

Hierbei besteht aber **zulasten des Vorstands** (vor allem wenn sein Amt geendet hat) das durchaus hohe Risiko, dass die Stiftung dadurch u.U. **animiert** wird, den Vorstand in die **persönliche Haftung** zu nehmen und zu **verklagen**, um dadurch die Versicherungsleistung zu erlangen.

14. **Ansprüche** der Stiftung werden **grundsätzlich** von ihrem **Vorstand** geltend gemacht, was auch für Ansprüche **gegen** Organmitglieder gilt.

Verfügt die Stiftung jedoch über ein **Kontrollorgan** (Beirat, Verwaltungsrat oder ein Kuratorium), ist allerdings anzunehmen, dass dieses für die Geltendmachung der Ansprüche gegen die Mitglieder des Vorstands zuständig ist (§ 30 S. 2 BGB analog), auch wenn dies nicht schon in der Satzung ausdrücklich so geregelt ist.

15. Aus einer **Pflichtverletzung** des Vorstands erwachsen grundsätzlich - nur - der **Stiftung selbst** Ersatzansprüche, **nicht** aber anderen Personen (dem Stifter, Destinatären, Kuratoriumsmitgliedern oder Dritten).

16. Mit von der Verweisung des § 86 BGB umfasst ist der interne **Freistellungsanspruch** des Stiftungsvorstands gegenüber der Stiftung nach § 31 a II BGB, wenn der Vorstand im Außenverhältnis in Haftung genommen wird.

Soweit ein **ehrenamtlich** tätiger und damit durch § 31 a I S. 1 BGB **privilegierter** Stiftungsvorstand in Ausübung seiner Vorstandspflichten einen Schaden bei einem Dritten verursacht hat, kann er **Freistellung** von der Stiftung verlangen.

Wenn der Stiftungsvorstand bereits dem Dritten Schadensersatz geleistet hat, wandelt sich der Freistellungsanspruch in einen Ersatzanspruch um.

17. **Nicht** anwendbar ist die Regelung nach dem Wortlaut auf die Mitglieder **anderer Stiftungsorgane**, auch wenn sie ehrenamtlich im Sinne von § 31 a I S. 1 BGB tätig werden.



Insofern bleibt die **entsprechende Regelung** der Verantwortlichkeit beispielsweise für die Kuratoriumsmitglieder bzw. dem Beirat als Kontrollorgan durch die Satzung **möglich**.

18. Soweit die **Stiftung** auf Ansprüche **verzichten** kann, kommt auch eine **Entlastung** des Vorstands in Betracht.

Allerdings ist eine **Entlastung** im Stiftungsrecht **nur** denkbar, wenn in der Stiftungssatzung ein (**Kontroll-**) **Organ** eingerichtet ist, demgegenüber das zu entlastende Organ **Rechenschaft** abzulegen hat.

Ist ein solches Organ (Verwaltungsrat, Beirat, Kuratorium) gemäß Satzung eingerichtet, ist es kraft Zusammenhangs regelmäßig auch dann zur Fassung eines Entlastungsbeschlusses **befugt**, auch wenn dies nicht ausdrücklich in der Satzung vorgesehen ist.

Allerdings darf das zuständige Organ **nur dann Entlastung** erteilen, wenn entweder trotz sorgfältiger Prüfung **keine** Ansprüche gegen die zu entlastenden Organmitglieder erkennbar sind oder das zuständige Organ auf die erkennbaren Ansprüche **verzichten** dürfte.

Wird die **Entlastung** fahrlässigerweise pflichtwidrig erteilt, bestehen zwar keine Ansprüche gegen die **entlasteten** Organmitglieder mehr, wohl aber nunmehr Ansprüche der Stiftung gegen die pflichtwidrig **entlastenden** Organmitglieder.

Wird der **Jahresabschluss** des Vorstands von der Aufsichtsbehörde der Stiftung gebilligt, so kann darin noch **keine** Entlastung des Vorstands gesehen werden.

V. Zum Untreuetatbestand gemäß § 266 StGB

1. Dem Vorstand obliegt als gesetzlichem Vertreter der Stiftung insbesondere die Verwaltung der Stiftung und ihres Vermögens.

Dabei läuft der Stiftungsvorstand **Gefahr**, dass sein Verhalten mit § 266 StGB, dem Untreuestraftatbestand, der dem Schutz der Vermögensinteressen der Stiftung dient, kollidiert, und der Stiftungsvorstand im Sinne dieser Bestimmung einen **Missbrauch** begeht, wenn er gegen die Bestimmungen der Satzungen und den sich daraus ergebenden Stiftungszweck **verstößt** (bzw. ein erforderliches Verhalten **unterlässt**).

Er kann aber auch den Tatbestand des **Treuebruchs** erfüllen, wofür schon ein **tatsächliches** Verhalten ausreichen kann, dass sich **nur indirekt** auf das sich von ihm zu betreuende Stiftungsvermögen auswirkt.

2. Um den **Erhalt** des Vermögens zu sichern, werden Stiftungsvorstände in der Regel auch **Anlageentscheidungen** treffen, wobei sie hierzu auch **verpflichtet** sein können, sodass beispielsweise auch das **Unterlassen** einer günstigen Anlage des Stiftungsvermögens bereits den Untreuetatbestand des § 266 StGB erfüllen und nicht nur zur Strafbarkeit, **sondern auch** zu einer Schadensersatzverpflichtung führen kann.

3. Der Tatbestand der Untreue ist gemäß § 266 I StGB aber **nur dann** erfüllt, wenn die **Verletzung** der Vermögensbetreuungspflicht zu einem **Nachteil** für das betreute Vermögen der Stiftung führt, wobei dieser Begriff des Vermögensnachteils gleichgesetzt wird mit dem des **Vermögensschadens** im Sinne des § 232 StGB.

Dabei kann auch das **Ausbleiben eines Vermögenszuwachses**, der bei pflichtgemäßem Handeln durch den Vorstand der Stiftung zugutegekommen wäre, einen solchen Vermögensnachteil darstellen.

Ein Vermögensnachteil kann aber auch schon die **schadensgleiche Vermögensgefährdung** mit sich bringen, die beispielsweise dann angenommen werden kann, wenn durch zweckwidriges Handeln (Unterlassen) des Stiftungsvorstands die Aberkennung der Gemeinnützigkeit der Stiftung droht.

Ein solcher Vermögensnachteil kann nach der vom BGH entwickelten „Spielerformel“ zudem ebenfalls angenommen werden,

wenn der Vorstand „nach Art eines Spielers und außerhalb kaufmännischer Sorgfalt sich aufdrängende **Verlustgefahren eingeeht**, um dafür eine nur **vage Chance eines Gewinns** zu erlangen“.

4. Problematisch in der Beurteilung sind die Fälle, in denen **riskante Anlagen** noch vom **Ermessensspielraum** des Vorstands umfasst werden, und sich die Frage stellt, **wann** der Vorstand **die Grenze** seiner unternehmerischen Ermessensausübung **überschreitet**.

Ein anderer Ansatz des BGH, wonach eine **Vermögensbetreuungspflichtverletzung** zu bejahen ist, wenn bei wirtschaftlich vernünftiger Betrachtung der Gesamtumstände die **Gefahr** eines Verlusts höher ist als die **Aussicht** auf Gewinnzuwachs, stößt in der Literatur auf Kritik.

5. Während im Aktien-, GmbH- und Genossenschaftsrechts die Leitungsorgane auf den **Standard** des „ordentlichen und gewissenhaften Geschäftsleiters“ verpflichtet sind und hierbei grundsätzlich ein **generalisierter Verhaltensmaßstab** entsprechend § 93 I S. 1 AktG Anwendung findet, wird dem Stiftungsvorstand hingegen gemäß § 86 S. 1 i.V.m. §§ 26 II, 27 BGB ein erheblich größerer (bestmöglicher) **unternehmerischer Freiraum** eingeräumt.

6. Als mögliche **Täter** einer solchen Untreuestrafbarkeit bei Stiftungen, kommen sowohl der **Vorstand** als auch - soweit in der Satzung vorgesehen - der **Beirat/Verwaltungsrat** bzw. die **Kuratoriumsmitglieder** in Betracht.

Jedenfalls soweit diese Gremien nach der Satzung **ebenefalls** mit der Vermögensverwaltung, insbesondere mit einer diesbezüglichen Überwachung des Vorstands oder mit der Kontrolle der ordnungsgemäßen Zweckerfüllung der Stiftungstätigkeit befasst sind,

Die Info stellt keine rechtliche Beratung dar und begründet kein Beratungsverhältnis



so sind sie auch in der Regel ebenfalls dazu berufen, selbst **keine** vermögensschädigenden Pflichtverletzungen **zu begehen** bzw. solche Pflichtverletzungen des Vorstands **zu unterbinden**.

7. **Anders** kann der Fall hingegen gelagert sein, wenn der Beirat als **bloßes** Informations- und/oder Beratungsorgan ausgestaltet ist, und ihm **keine** Entscheidungs- und Verantwortungskompetenzen bezüglich des Stiftungsvermögens zukommen.

Dann trifft den Beirat in der Regel auch **keine** Vermögensbetreuungspflicht.

VI. Zur Verschuldenshaftung

1. Die **Haftung** des Vorstands (wie auch des Verwaltungsrats/Beirats) setzt **Verschulden** voraus und die **fehlende Kenntnis** der Rechtslage entlastet ihn nur, wenn er ausnahmsweise von einem **entschuldbaren Rechtsirrtum** ausgegangen ist.

Auf **externen Rat** durch hinzugezogene Fachleute, insbesondere auch Rechtsanwälte und Steuerberater, darf er sich **nur dann verlassen**, wenn es sich hierbei um sachkundige und persönlich zuverlässige Berater handelt, denen er alle Aspekte des zu beurteilenden Sachverhalts voll-

ständig und zutreffend unterbreitet hat, und er das Ergebnis dieser Beratung **zudem** einer **eigenständigen Plausibilitätskontrolle** unterzogen hat.

2. In entsprechender Anwendung des § 93 II S. 2 AktG gilt auch im BGB- und Stiftungs-Recht die **Umkehr der Darlegungs- und Beweislast**.

Danach ist es Sache der Gesellschaft bzw. hier der Stiftung **lediglich** darzulegen und ggf. zu beweisen, dass aus einem möglicherweise pflichtwidrigen Verhalten des Organmitglieds der Gesellschaft ein **kausal darauf beruhender Schaden** entstanden ist.

Im Übrigen ist dann der Vorstand darlegungs- und beweisbelastet dafür, dass er sich **keines pflichtwidrigen Verhaltens** schuldig gemacht hat.

3. **Mehrere** Vorstandsmitglieder, die ihre Sorgfaltspflichten schuldhaft verletzt haben, kann auch eine **gesamtschuldnerische Haftung** treffen, da gegenüber der Gesellschaft der Grundsatz der **Gesamtverantwortung** eines mehrgliedrigen Stiftungsvorstands gilt.

Zu beachten ist, dass auch ein an sich **nicht** ressortzuständiges Organmitglied bezüglich des Geschäftsbereichs anderer Organmitglieder **überwachungs- und kontrollpflichtig** bleibt.

Heilbronn, 6. September 2013 H/Ka

